

von Mazedonien, Skoplje, das alte Uesküb, betritt, so wird er sogleich dem Agenten des Preßbüros angekündigt.

Der Hotelportier teilt dem Ankömmling mit, ein Herr Jovanowitsch habe feinetwegen schon telephoniert und stehe ihm gern zur Verfügung. Der reizende Herr besorgt auf der Polizei die Formalitäten, er läßt den Fremden ein, mit ihm Mittag zu essen, macht ihn mit seinen Freunden bekannt. Abends besucht man das Theater zusammen. Ja, da gibt es ein großes Theater!

Mazedonische Frage? Nie gehört! Was soll denn das sein? Haben Sie keine Lust, ein altserbisches Kloster zu sehen? Fabelhaft interessant!

Im ganzen Land ist der Reporter ein willkommener Gast. Er besichtigt die Denkmäler und Sehenswürdigkeiten, der Vertreter des Preßbüros in Sarajewo, Ragusa, Agram besorgt ihm Theaterkarten, macht ihn mit Leuten bekannt. Entzückt kehrt der kühne Reporter nach Belgrad zurück.

„Es war einfach wunderbar, wirklich, aber mir fehlt noch etwas für meine Zeitung, Sie wissen, der Leser will nicht immer bloß Land und Leute. Ich brauch etwas Sensationelles, Komitadschi und so!“

Das Preßbüro ist auf der Höhe. Es besitzt die Geheimcodes der meisten Gesandtschaften, es überwacht die gesamte Berichterstattung der in- und ausländischen Journalisten im Lande, der südslawische Nachrichtendienst, die Awala, ist eine Filiale des Preßbüros. Natürlich

lich kann man dort mit Leichtigkeit die schönsten Komitadschistoffe erhalten.

So stellte z. B. der kühne Reporter Albert Londres mit Hilfe des Awaladirektors Casteran sein Material in Belgrad zusammen, das dann so fabelhafte Reportagen über die mazedonische Frage ergab. Seine Artikel wurden, nachdem sie im „Petit Parisien“ erschienen, in einem Buch „Terror auf dem Balkan“ zusammengefaßt und in viele Sprachen, auch ins Serbische, übersetzt. Es war eine Schrift, die schwere Anklagen gegen die Bulgaren enthielt.

Ja, wenn man das Preßbüro in Sofia mit dem in Belgrad vergleicht, so wird der Grund einem klar. Im bulgarischen Außenministerium sitzt als Pressechef Dr. Christoff, ein gebildeter, lebenswürdiger Mann. Er kann nicht mehr tun, als einem vielleicht einen Reiseführer schenken, Druckschriften über die Gewinnung von Rosenöl in Bulgarien oder über die Arbeitsdienstpflicht. Bulgarien ist sehr arm. Als Albert Londres nach Sofia kam, saß er tagelang in den bulgarischen Kaffeehäusern herum und versuchte mit mazedonischen Komitadschis in Verbindung zu kommen. Er brauchte für sein Buch nämlich noch ein persönliches Interview mit Ivan Mihailov, dem geheimnisvollen Führer der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation (IMRO). Es kam nicht dazu. Ganz Sofia hat über den naiven Reporter gelacht, der etwas persönlich erleben wollte, um dann Berichte daraus zu machen. Wenn jemand das nämlich will, so darf er eben kein — Reporter sein.

SOEBEN ERSCHIEN: **K R I M I N A L F Ä L L E**

E. Liebermann v. Sonnenberg, Regierungsrat und ständiger Vertreter des Chefs der Berliner Kriminalpolizei und **O. Trettin**, Kriminaldirektor am Polizeipräsidium Berlin

Mit einem Geleitwort von Polizeipräsident v. Levetzow / 300 Seiten, 12 Bilder. — Pappband RM. 4,—, Leinen RM. 4,80

Dieses Buch ist ein äußerst fesselndes und wahres Dokument des Kampfes zwischen Verbrecher und Polizei und, wie der Berliner Polizeipräsident v. Levetzow in seinem Geleitwort sagt, geeignet, „zur Verhütung von Verbrechen beizutragen und die Aufklärung begangener zu erleichtern“.

VERLAG UNIVERSITAS • BERLIN